



**Katholische  
Landvolk  
Bewegung**

## **POSITION DER KATHOLISCHEN LANDVOLKBEWEGUNG ZUR ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT**

### **Die Zeit drängt: Das Menschenrecht auf Nahrung muss endlich umgesetzt werden**

Noch immer hungern fast eine Milliarde Menschen. Und das, obwohl das Menschenrecht auf Nahrung bereits 1966 im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte festgeschrieben wurde und von der großen Mehrheit aller Staaten unterzeichnet wurde. Für die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Deutschlands ist das ein Grund, dieses Thema immer wieder ins Zentrum zu stellen, damit das Menschenrecht auf Nahrung weltweit endlich verwirklicht werden kann. „Es ist ein Skandal, dass noch immer unvorstellbar viele Menschen verhungern und unter erbärmlichen Verhältnissen leben müssen. Die Zeit drängt. Arme und hungernde Menschen brauchen Ernährungssouveränität“, sagte der frisch gewählte Vorsitzende der (KLB), Heinz Gerster aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart am Wochenende nach der Verabschiedung eines Positionspapiers zur weltweiten Ernährungssouveränität auf der Bundesversammlung der KLB in Freiburg.

Doch was genau steckt hinter dem Begriff?

„Ernährungssouveränität setzt sich aus vielen Faktoren zusammen. Sie reichen vom Vorrang für kleinbäuerliche Landwirtschaft und Familienbetriebe mit ausreichender Entlohnung für die Produkte über die Achtung der Natur inklusive des Verzichts auf Gentechnik und Patentierung bis hin zu einer gerechten Landverteilung und freiem Zugang zu Saatgut und zu Bildung für alle“ erläutert Gerster.

Im Zentrum der Hungerbekämpfung steht weltweit die Landwirtschaft. So leben 75 Prozent der Hungernden in ländlichen Regionen; dort wo eigentlich die Nahrungsmittel für die Menschen vor Ort produziert werden sollten. So fordert die KLB, dass jedes Land, bzw. jedes Volk oder jede Ländergruppe das Recht haben muss, seine Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu bestimmen, d.h. zu entscheiden, was angebaut und verzehrt wird. Dabei muss allerdings das erste Ziel lauten, die eigene Bevölkerung zu versorgen. „Wir fordern, dass Landwirte weltweit sich selbst und ihre Mitmenschen mit gesunden und hochwertigen Nahrungsmitteln versorgen können und gleichzeitig die biologische Vielfalt erhalten können“, so Heinz Gerster. Die Voraussetzung dafür sei eine gerechtere und menschlichere nationale und internationale Ernährungs-, Agrar- und Handelspolitik. Das sei nur erreichbar durch eine - in vielen Ländern der Erde dringend erforderliche - sozial, nachhaltig und ökologisch orientierte Agrarreform. Die KLB fordert Politiker auf, das Konzept der Ernährungssouveränität aufzugreifen und sich konsequent dafür einzusetzen, dass kein Mensch auf der Welt mehr hungern muss.

Auch die Verbraucher weist die KLB auf ihre Möglichkeiten hin: Bewusstes Einkaufen von regionalen, saisonalen und fair gehandelten Produkten fördert die Ernährungssouveränität. Aber insbesondere die eigenen Mitglieder sowie Verantwortliche in Kirche und Gesellschaft will die KLB in die Pflicht nehmen. Denn eins ist klar: Nur wer sich selbst auf den Weg begibt, kann andere mitnehmen. So seien die KLBler besonders gefordert, Missstände und Ungerechtigkeiten öffentlich aufzuzeigen und anzuprangern und das Konzept der Ernährungssouveränität zu vertreten und im jeweils eigenen Umfeld konkrete Wege zur dessen Umsetzung zu suchen und zu gehen.